

4.

Erklärung zu der Arbeit des Herrn Prof. Gudden: „Ueber den mikroskopischen Befund des traumatisch gesprengten Ohrknorpels.“

(Dieses Archiv Bd. LI. Hft. 4.)

Von Prof. Dr. Ludwig Meyer in Göttingen.

Als Gudden vor etwa 10 Jahren seine Ansichten über die traumatische Natur des Othaematoms publicirte, erschienen mir dieselben um so plausibler, als ich selbst, kurze Zeit nach der Uebernahme einer verwahrlosten Irrenanstalt, nur zu sehr Gelegenheit gehabt hatte, eigene Erfahrungen über die manuelle Thätigkeit des Irrenwartpersonals zu sammeln. Meine Assistenten aus jener Zeit werden sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu erinnern im Stande sein, wie energisch jene Anschauungen in der Disciplin der Irrenabtheilung des Allgemeinen Hamburger Krankenhauses zur Geltung gebracht wurden. Aber eben die volle practische Ausnutzung dieses Hülfsmittels der Wärtercontrole belehrte mich sehr bald, dass der Hinweis auf die zerquetschten Ohren antiker Faustkämpfer und die Fäuste moderner Wärter zur Aufstellung einer so schweren Anschuldigung der Irrenpflege nicht hätte genügen dürfen. Als dann anatomische und histologische Untersuchungen wider Erwarten zu etwas ganz Anderem als „der factischen Basis jener Theorie“ führten, so erschien eine scharfe Zurückweisung derselben der ethischen Seite ihrer Folgerungen für die Irrenpflege, wie der apodictischen Gewissheit, mit welcher Gudden sie zur Nachachtung seinen Collegen binstelle, gleich angemessen. Es mag dahingestellt bleiben, ob das Resultat der histologischen Untersuchungen Gudden's den einmal beliebten Ton unbedingter Autorität rechtfertigen wird; in der Nachlieferung einer so ernsthaften und „zeitraubenden“ Arbeit kann ich nur ein Zugeständniß erblicken, dass mein damaliges Urtheil kein so sehr unbilliges war, um in das Bereich „persönlicher Provocationen“ verwiesen werden zu müssen.

Es ist ein wirkliches Missgeschick, dass die Frage des Othaematoms von den Irrenärzten so zu sagen monopolisirt wurde. Wie ich bereits in meiner Arbeit über diesen Gegenstand erwähnte (dies. Archiv Bd. XXXIII. S. 457), so musste schon die populäre Anschauung der Theorie des traumatischen Ursprungs ausserordentlich günstig sein; dann konnten auch der Genius loci unserer Irrenanstalten, die nur zu erklärende Neigung, jede einigermaassen halthare Beobachtung sofort in der psychiatrischen Praxis zu verwerten, die innigen Beziehungen der irrenärztlichen Thätigkeit zu Fragen, welche das Ehrgefühl, die persönliche Empfindlichkeit lebhaft anregen, einer wissenschaftlichen Discussion gerade hier nicht eben förderlich werden. In meiner Arbeit habe ich einerseits auf die Uebereinstimmung der in Rede stehenden Ohrknorpelbefunde mit bekannten Erkrankungsformen der übrigen Knorpel verweisen können, andererseits ihre ausserordentliche Häufigkeit auch bei Nicht-geisteskranken hervorgehoben. Bei der Wichtigkeit, welche diese durch die zahlreichen Untersuchungen Simon's bestätigte Thatssache gerade für die disciplinare Anschauung haben muss, wird es mir gestattet sein, das, was ich über dieselbe damals ausserte, hier in nuce wörtlich folgen zu lassen. „In den Ohrknorpeln des höheren Greisenalters, von denen ich einige dreissig untersucht, fanden sich

fast ausnahmslos umfangreiche Höhlenbildungen und niemals vermisste ich bei der mikroskopischen Untersuchung deutliche Zeichen des Erweichungsprozesses, sobald das Individuum das 50. Jahr zurückgelegt hatte. Aber auch in weit niederen Altersstufen ist die Erweichung des Ohrknorpels ein so gewöhnlicher Befund, dass man an dem pathologischen Charakter derselben irre werden möchte — — — Die umfangreichsten Höhlenbildungen in den Ohrknorpeln jüngerer Individuen zeigten sich indess hauptsächlich bei Tuberkulose — — , dann bei bedeutenden Eiterungen“ . . . (l. c. S. 469). Will man hier überall traumatische Eingriffe sehen und so der Ohrseige eine gewissermaassen kosmopolitische Bedeutung zuweisen, so dürfte schwerlich dieses „Manufact“ als ein „brutales, die Irrenpflege besonders schändendes“ hervorzuheben sein. Hoffentlich wird der geneigte Leser und mit ihm Gudden mir diese Moral der Geschichte nicht allzu übel deuten.

Göttingen am 15. Januar 1871.

D r u c k f e h l e r .

- Seite 140 Zeile 10 v. u. lies: Trullás statt Tullás
 - 144 - 3 v. u. lies: iguale statt ignale
 - 145 - 13 v. o. lies: 69 statt 89
 - 146 - 14 v. o. lies: Sñrs statt Surs
 - - 7 v. u. lies: pegologische statt gegologische
 - 147 - 13 v. o. lies: vorhanden sein
 - 148 - 3 v. o. lies: Particosa statt Panticosa
 - - 6 v. o. lies: Sales-Girons statt Sales girons
 - - 19 v. o.: hinter Santjago zu setzen 31, 25, 0
 - - 25 v. o. lies: descriptive statt Description
 - 150 - 9 v. o. lies: Cervero statt Cervare
 - - 18 v. o.: Hier ist irrtümlich die in Pavia erschienene Arbeit
 des Dr. Bizzozero als eine spanische bezeichnet.
 - 151 - 19 v. u. lies: Mende statt Allende
 - 153 - 15 v. o. lies: teorico y practico statt teorica y practica
 - 161 - 19 v. u. lies: Discussion statt Discision
 - - 21 v. u. lies: Membranstücken statt Membransteinen
 - 167 - 8 v. o. lies: Defekte, Lücken, statt defecte Lücken
 - - 24 v. o. lies: steht statt besteht
 - 168 - 3 v. o. lies: vesico-uterina statt vesicontinua
 - - 4 v. o. lies: Excavationem statt Extortionem
 - 170 - 6 v. o. lies: 5 statt 2
 - - 7 v. o. lies: Cysten statt Cyste
 - - 16 v. u. lies: Eipol statt Eigurt
 - - 14 v. u. lies: Serotina statt Serotica
 - - 1 v. u. lies: antevertirt statt entwickelt
 - 172 - 17 v. o. lies: Interna statt Internis
 - - 20 v. o. lies: verändert statt vermindert
 - 173 - 19 v. o. lies: Nestbildung statt Stoffbildung
 - 179 - 10 v. o. lies: hier statt dort
 - - 12 v. o. lies: dieses statt jenes
 - 185 - 3 v. u. lies: Hier statt Sie
 - - 2 v. u. lies: , ein Intervall, welcher st. im Intervall, welches
 - 187 - 13 v. o. lies: von statt an
 - 190 - 8 v. o. lies: Serotina statt Secrotica
 - - 7 v. u. lies: nicht mehr da